

Franticek Klossner, der Genre-Sprenger

Innovatives und Raritäten: Franticek Klossner zeigt in einer humorvollen Berner Ausstellung die Breite seines Schaffens.

Samstag 18. August 2018 11:46 von Stefanie Christ



Links: Mit dem 3-D-Drucker: Für die

Skulpturengruppe «Relax Yourself!» (2018) wurde ein Körper gescannt. Rechts: Mit dem Touchpen: Die dynamische Grafik «Du bist hier» (2018) entstand am Bildschirm.
(Bild: PD)



Stefanie Christ
[@steffiinthesky](#)

Sie denken, Videokunst sei progressiv? Dann schauen Sie sich mal in Franticek Klossners Œuvre um. Der 58-jährige Berner Künstler schafft es mit einer spielerischen Leichtigkeit, neuste Technologien für seine Werke einzusetzen.

Werke, die nicht mit «Avantgarde» kokettieren, sondern wirken, als würde sich der Künstler der traditionellsten Techniken bedienen. Denn was aussieht, wie eine grossformatige Tuschezeichnung, ist in Wahrheit ein Digitaldruck. Die

schwarze Linie hat der
Künstler in wenigen
schwungvollen Gesten gelegt –
nicht direkt aufs Papier,
sondern mit einem Spezialstift
auf den Computerbildschirm.

Die Berner Galerie da Mihi
bietet eine seltene Gelegenheit,
diese dynamischen Grafiken
Klossners zu sehen, auf denen
der ungezähmte Strich
scheinbar zufällig ein Gesicht
oder ineinander verschlungene
Körper formt.

In fünf Ausstellungsräumen
sind aber auch typische
Textbilder anzutreffen: Über
abstrakte Formen, Silhouetten
oder monochromen
Hintergrund hat der Künstler
jeweils eine Glasschicht gelegt,
die nicht nur als Bildrahmen
fungiert, sondern in die mittels
Sandstrahltechnik Texte
eingraviert wurden. Texte, die

über die Berührung auch
Blinde lesen können, wie der
Künstler erzählt.

Es handelt sich dabei um Zitate
aus der Bibel oder aus philoso-
phischen Schriften, meist aber
um von Klossner verfasste
Orakel oder Kunstmärchen.
Etwa jenes über ein schwarzes
Quadrat, das im Museum hängt
und sich über die
Besucherkommentare
enerviert.

Das schwarze Quadrat erinnert
natürlich nicht zufällig an das
ikonenhafte Gemälde Kasimir
Malewitschs. Immer wieder
greift Klossner auf die Bild-
oder Symbolsprache der
Kunstgeschichte zurück,
referiert hier auf einen
Künstler und dort auf eine
Theorie.

Oder er interpretiert Meret
Oppenheims Pelztasse neu,

indem er auf einen stark behaarten Männerbauch entsprechendes Geschirr zeichnet. «Ein Vorgang, der kribbelt», wie der Künstler aus eigener Erfahrung weiss. Darum nennt er die entsprechende Fotoserie, die er seit 2015 kontinuierlich fortsetzt, «Kunstgeschichte kitzelt!».

Weniger greifbar wirkt auf den ersten Blick der Ausstellungstitel «Eudaimonie und Ataraxis». Die griechischen Begriffe wurzeln in der Antike und stehen für Glückseligkeit, beziehungsweise Seelenruhe. Wie der Künstler Gelassenheit physisch interpretiert, zeigt er mit der neuen Skulpturengruppe «Relax Yourself!».

Männerfiguren liegen auf

einem blauen Sockel und lassen Arme und Beine runterhängen. Das sieht je nach Blickwinkel aus, als nähmen die Figuren eine Yogaposition ein – oder als würden sie vom Sockel aufgespiesst.

Entstanden sind die hyperrealistischen Figuren nicht etwa in monatelanger Atelierarbeit, sondern unter dem 3-D-Drucker. Modell stand beziehungsweise «hing» ein Künstlerfreund Klossners. Über 80 Fotokameras haben jeden Zentimeter seines Körpers abgelichtet, selbst Narben und verblichene Tattoos konnte der Drucker darum wiedergeben.

Videokunst fehlt in der launig inszenierten Ausstellung des Multimediakünstlers selbstredend auch nicht. Mit der Werkgruppe «Velfie» stellt

der Genre-Sprenger Klossner
einmal mehr sein Können
unter Beweis, neuste Medien
völlig selbstverständlich für die
Kunstproduktion zu nutzen:
indem er Handydisplays hinter
Gläser klebt. Der
Projektionseffekt ist garantiert,
und eine aufwendige
Verkabelung ist hinfällig.
Seelenruhe garantiert – auch
für die Ausstellungskuratoren!

*Ausstellung: bis 15. September, -
Galerie da Mihi, Bern.*

Samstag 18. August 2018 11:46

von Stefanie Christ

